Bemerkungen zum Aufsatz von Oberförster Bavier

Autor(en): **Burger, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **79 (1928)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-767712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bemerkungen zum Aufsatz von Oberförster Bavier.

Die Redaktion dieser Zeitschrift hatte die Güte, mir obigen Aufsatz vor der Drucklegung zur Einsicht zuzustellen. Ich beabsichtige nicht, mich mit Herrn Bavier in eine Polemik einzulassen, obwohl mein Artikel das Gutachten eines Volkswirtschafters nicht eben sehr zu fürchten hätte. Oberförster Bavier scheint für alle Zukunft mit unseren kleinlichen politischen und dadurch bedingten wirtschaftlichen Verhältnissen zu rechnen, während ich mir ein Idealbild vorstellen kann, bei dem zugunsten der Gemeinden und des Waldes besonders in bezug auf wirtschaftliche Holzverwertung schon soviel rationalisiert wäre, daß man sich über humoristisch gemeinte Wespenstiche nicht mehr aufzuregen brauchte.

In der Hauptsache, nämlich, daß kein Geld ausgeben mit wirtschaftlicher Sparsamkeit nicht identisch sei und daß die prozentuale Größe der Rendite nicht an sich den wirtschaftlichen Betrieb kennzeichne, sind wir einig. Auch haben wir sonst ganz offensichtlich das gleiche Ziel vor Augen. Während ich aber meine, ein Finanzausgleich mit den Berggemeinden dürfe nicht auf Kosten des Gebirgswaldes allein geschehen, sondern verlange eine großzügige und allgemeiner volkswirtschaftliche Lösung, reibt sich Oberförster Bavier in rastloser Tätigkeit fast auf, um vorläufig mit der Holzpreispolitik den Gemeinden durch den Wald allein zu helfen. Ich gratuliere ihm herzlich, wenn es ihm gelingt und der Wald dabei gewinnt.

Im übrigen halte ich es (ohne Zeitstudie) für eine unrationelle Kraftverschwendung, wenn sich Menschen, die offensichtlich zum Ziehen am forstlichen Karren bestimmt sind, infolge von Mißverständnissen, streiten würden. Bremser gibt es schon sonst mehr als genug.

Hans Burger.

Woher stammen die Ausdrücke Femelwald, Plenterwald?

Von *J. U. Hubschmied,* Küsnacht-Zürich.

Ein Wald, in dem Bäume aller Altersklassen sich nebeneinander finden, heisst in der Sprache der Förster *Femel-* oder *Plenterwald;* einzelne schlagreife Bäume heraushauen, heisst *femeln* oder *plentern.*

Der Ursprung von *femeln, Femelwald* ist klar: *femeln* ist ursprünglich ein Ausdruck des Hanfbaus. Beim Hanf wird die männliche Pflanze, die mit einer seltsamen Verwechslung französisch *femelle* (eigentlich ‚die weibliche'), deutsch *Fimel, Femel* heisst, 3—5 Wochen vor der weiblichen geerntet; das Ausziehen des männlichen Hanfs heisst südfranzösisch und westschweizerisch *femelá*, deutsch (schweizerdeutsch und schwäbisch) *fimlen* und *femeln.*

Umstritten ist dagegen die Herkunft von *plentern* (auch mit *ä* geschrieben), mit den Nebenformen *plendern* (so im Aargau, nach dem